

Was tun nach einem Zeckenstich?

Zecken verankern sich durch ihre mit Widerhaken versehenen Mundwerkzeuge in der Haut. Bei ihrer Entfernung ist darauf zu achten, dass der Zeckenkörper nicht gequetscht wird. Dies gelingt z.B. mit Hilfe einer sehr feinen Pinzette, mit der die Zecke ganz vorn an den Mundwerkzeugen gefasst und langsam nach oben herausgezogen wird.



Zecke: in der Haut verankert

Manchmal gelingt es nicht, die Zecke im Ganzen zu entfernen. Teile der Zeckenmundwerkzeuge bleiben in der Haut zurück. Diese sind jedoch unbedenklich, denn es befinden sich keine Krankheitserreger in ihnen. Nur beim Auftreten von Entzündungen sollte ein Arzt aufgesucht werden.

Bei Krankheitsanzeichen ist auf jeden Fall eine ärztliche Behandlung erforderlich.

Weitere Auskünfte oder persönliche Beratung erhalten Sie von Ihrem Arzt oder dem zuständigen Gesundheitsamt.

Wie kann man sich schützen?

Geschlossene Kleidung (Hosenbeine in die Socken stecken) und festes Schuhwerk bieten keinen absolut sicheren Schutz. Auch insektenabweisende Mittel, so genannte Repellentien, geben keine Garantie. Wer sich in einem möglichen Zeckengebiet aufgehalten hat, sollte sich anschließend am ganzen Körper sorgfältig untersuchen. Zecken setzen sich bevorzugt in feuchtwarmen Körperregionen fest, also in der Kniekehle, Leistenbeuge oder Achselhöhle.

Den besten Schutz gegen die FSME bietet die aktive Schutzimpfung, die für alle Personen, die gegenüber Zecken exponiert sind, in ganz Baden-Württemberg öffentlich empfohlen ist.

Die Impfung kann ganzjährig durchgeführt werden, es empfiehlt sich jedoch, mit der Grundimmunisierung in der kalten Jahreszeit zu beginnen, damit zu Beginn der Zeckenzeit ein Immunschutz besteht. Es besteht aber auch die Möglichkeit einer schnellen Immunisierung, bei der zwei bis drei Impfungen in kurzen Abständen gegeben werden. Es stehen gut verträgliche FSME-Impfstoffe für Erwachsene und Kinder zur Verfügung.

Herausgegeben vom:
Ministerium für Soziales und Integration
Baden-Württemberg
Else-Josenhans-Straße 6, 70173 Stuttgart
Tel.: (07 11) 123-0, Fax: (07 11) 123-3999
www.sozialministerium-bw.de
Fachliche Beratung:
Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg
im Regierungspräsidium Stuttgart

Stuttgart, Juni 2016
Bildnachweis: Baxter Deutschland GmbH
Wanderröte: Dr. Dieter Hassler

VORSICHT bei Zeckenstichen



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Zecken als Überträger von Krankheiten



Nach einem Zeckenstich muss man vor allem an zwei Krankheiten denken:

- die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)
- die Lyme-Borreliose



Zecken:
auf dem
Vormarsch

Wer ist gefährdet?

Jäger, Waldarbeiter, Wanderer, Pilzsucher und Camper sind besonders gefährdet. Doch auch Spaziergänger und Kinder, die sich nur kurz im Wald aufhalten, müssen gewarnt sein.

Zecken finden sich vor allem im lichten Unterholz bis 1 m Höhe und im hohen Gras. Besonders gefährlich sind die Monate April bis Juni und September/Oktober. In dieser Zeit steigt die Wahrscheinlichkeit eines Zeckenstiches an.

In Mitteleuropa ist oberhalb von 600-800 m Höhe die Infektionsgefahr im Allgemeinen geringer, da in diesen Höhen Zecken wegen der geringeren Luftfeuchtigkeit seltener auftreten. In geeigneten Biotopen (z.B. Flussläufe) kommen Zecken jedoch bis zu einer Höhe von 2000 m vor.



Zecken wie man sie am Menschen finden kann: Erwachsene Zeckenweibchen mit Nymphe und zwei Zeckenlarven im Größenvergleich

Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME)

Die FSME ist eine Virus-Erkrankung, die durch Zeckenstich auf den Menschen übertragen werden kann. Die Überträger-Zecken sind zwar in der ganzen Bundesrepublik verbreitet, enthalten das Virus jedoch vor allem im süddeutschen Raum.

Zu den so genannten Risikogebieten, in denen die Infektionsgefahr durch FSME-Viren besonders groß ist, gehören Baden-Württemberg, Bayern, das südliche Hessen und das südliche Thüringen. In Baden-Württemberg besonders betroffen sind die Oberrheinische Tiefebene im Südwesten sowie das Bodenseegebiet. Außerhalb Deutschlands kommt die FSME vor allem im östlichen Europa vor, besonders betroffen sind Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Polen und das Baltikum.

In den Risikogebieten Deutschlands kann jede 20. bis 50. Zecke Virussträger sein. Die Zahl der registrierten FSME-Erkrankungen in Baden-Württemberg liegt zwischen 100 und 200 Fällen pro Jahr. Im gesamten Bundesgebiet liegt diese Zahl zwischen 200 und 300 Fällen.

Einen weiteren Infektionsweg stellt die orale Aufnahme über Rohmilch bzw. Rohmilchprodukte dar. Ziegen, aber auch Kühe und Schafe, die von einer FSME-Virus-infizierten Zecke gestochen werden, können über mehrere Tage das Virus ausscheiden. Das Virus wird, vor allem bei Ziegen, in relativ großen Mengen in die Milch abgegeben und ist auch in daraus hergestelltem Frischkäse zu finden.

FSME-Infektionen verlaufen oft ohne Krankheitserscheinungen. Bei etwa einem Drittel der infizierten Personen können jedoch grippeartige Erscheinungen mit Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen auftreten. In ca. 5 - 10 % aller Infektionen kommt es nach einem symptomfreien Intervall zu Hirnhaut- und Gehirn-Entzündungen, die vor allem bei älteren Menschen zu bleibenden Schäden führen können. Bei der FSME gibt es keine Behandlungsmöglichkeit. Einen sicheren Schutz bietet nur die Impfung, die allen Personen empfohlen wird, die gegenüber Zecken exponiert sind.

Lyme-Borreliose

Sehr viel häufiger durch Zecken übertragen wird eine andere Krankheit, die Lyme-Borreliose. Im Gegensatz zur FSME sind hier die Erreger Bakterien, sogenannte Borrelien, und die Infektion ist nicht auf bestimmte Gebiete Deutschlands beschränkt. Im Durchschnitt tragen 10% bis 20% der Zecken diesen Erreger in sich.



Wanderröte (Erythema chronicum migrans)
Bild: Dr. Dieter Hassler

Erste Krankheitszeichen bestehen typischerweise in einer schmerzlosen Hautrötung, die nach 7 - 10 Tagen bis zu 10 Wochen nach Zeckenstich auftritt und sich ringförmig ausbreitet. Bei Streuung der Erreger über das Blut kann es zu grippeähnlichen Allgemeinerscheinungen, Fieber und Schweißausbrüchen kommen. Im Anschluss daran können sich die Borrelien in verschiedenen Organen festsetzen, was zu Gelenkentzündungen, Muskelschmerzen und Herzrhythmusstörungen führen kann. In weniger als 5 % der Lyme-Borreliosen kommt es zu einem Befall des Nervensystems unter dem Bild von Nervenentzündungen und Hirnhautentzündungen.

Gegen die Erreger der Lyme-Borreliose gibt es bisher in Deutschland keinen Impfstoff. Die Erkrankung kann aber mit Antibiotika wirksam behandelt werden. Wichtig ist eine frühzeitige Diagnose. Die Wahrscheinlichkeit einer Erregerübertragung sinkt, wenn die Zecke frühzeitig entfernt wird. In der Regel werden die Borrelien erst 12 bis 24 Stunden nach erfolgtem Zeckenstich übertragen.